

Evangelische Kantorei Deufringen-Dachtel sang Sakralwerke

Zwei unterschiedliche Messen im Vergleich

Aidlingen - Leider zu kurz!, war der häufigste Gedanke bei diesem Konzert mit der Evangelischen Kantorei Deufringen-Dachtel. Am liebsten hätte man das Programm gleich noch einmal gehört: um die unbekannte Musik besser (ein)schätzen zu können und um das sensible Singen des Chores noch einmal zu erleben.

Von Jan Renz

Der Ausflug aufs Land zu den Konzerten der Kantorei lohnt sich: Stimmliches Niveau und intelligente Programme sind Kennzeichen des kleinen, feinen Chores. Man denke nur an die Auftritte bei den Aidlinger Kulturtagen oder das Buxtehude-Konzert des Vokalensembles. Der Abend in der evangelischen Kirche Dachtel zog ein großes Publikum an. Dabei war die Konkurrenz groß: In der Sindelfinger Martinskirche erklang zeitgleich Bachs Großwerk, die h-moll-Messe.

Das interessante Konzept des Konzerts in Dachtel: Zwei hörensweite, ganz unterschiedliche Messen wurden einander gegenübergestellt: Am Anfang stand Franz Xaver Brixis Missa brevis in D für Soli, Chor und Orchester. Am Ende hörte man den gleichen Text noch einmal, in der Vertonung durch Mozart: In der "Spatzenmesse" findet Mozart zu einer viel prägnanteren und persönlicheren Sprache. Am Ende, nach den beiden Messen, stellt man fest: Brixis Musik ist gut, Mozarts groß.

Brix lebte von 1732 bis 1771, seine Musik nähert sich gelegentlich dem Mozartton. In der Region hat man in den letzten Jahren vor allem originelle Orgelmusik von ihm erlebt. Nichtssagend ist seine Musik jedenfalls nie.

Von Anfang an war das Gesangsquartett in die Choraktivitäten eingebunden: Anja Tschamler (Sopran), Patricia Wagner (Alt), Daniel Kluge (Tenor) und Philipp Schädel (Bass) überzeugten durch elegantes Singen. Das "Sanctus" wurde vom Chor andächtig gestaltet, das "dona nobis pacem" mit verhaltenem Jubel. In der Region gibt es viele größere Chöre, aber wenige, die so viel vermitteln. Die Kantorei Deufringen-Dachtel klingt nicht ganz so jugendlich wie etwa der Kammerchor Sindelfingen oder das Böblinger Vokalensemble, aber angenehm kultiviert.

Vor der kurzen Mozartmesse erklang eine Kirchensonate des Salzburger, geniale Leichtigkeit zeichnete sie aus. Konzertmeister des Ensembles "concerto 94" war Andreas Fendrich. An der Orgel saß Rainer Bohm. Das Musizieren wirkte überhaupt nicht langatmig. Extrem kurz waren auch die Weihnachtsresponsorien für Soli, Chor, Streicher und Orgel von Michael Haydn, sie bildeten den Übergang zum Hauptwerk des Abends: Mozarts Missa brevis und solemnis in C.

Der Chor trug nie dick auf, sondern operierte dezent. Mozart erzeugt mit wenigen Tönen Dichte: Schon der ökonomische Anfang der "Spatzenmesse" ist pointiert festlich. Auch in diesem kleinen Werk zeigt Mozart keine Schwäche. Jedenfalls verfügt er über mehr Einfälle als etwa Brix. Maynard Solomon: "In Salzburg erwies sich Mozart als ein produktiver und versierter Komponist von Kirchenmusik, er schrieb dort in den vier Jahren nach seiner endgültigen Rückkehr aus Italien neun seiner insgesamt 15 oder 16 Salzburger Messen." Eine davon ist eben die "Spatzenmesse", die Musik ist so lakonisch wie glanzvoll. Man wünscht(e), sie dauerte länger.

Klangschön und subtil sang die Kantorei. Beispiel: die Vertonung des Wortes "crucifixus": Es erhielt eine schmerzliche Note. Die Gesamtleitung hatte der bewährte Bernhard Schmidt-Brücken. Die Choristen, wie man hört, sind mit ihrem fähigen Dirigent sehr glücklich. Leider zu kurz, dachten eigentlich alle Anwesenden. Deshalb erklang nach langem Applaus als Zugabe noch einmal Michael Haydns schöne Musik. Einen Tag später, gestern, wurde das "Konzert zum Advent" in Ehningen wiederholt.

(01.12.2008, Kreiszeitung Böblinger Bote)